

Zeitschrift: Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge
Band: 32 (1977)
Heft: 4

Artikel: Auch im Winter ruht die Arbeit in unseren Gärten nicht
Autor: Ganitzer, Martin
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-892752>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

der Samenkataloge im Jänner geht die Bestellung an eine bewährte Samenfirma ab. Meistens sind es nur kleine Änderungen der vorjährigen Bestellung, doch ist es immer gut, eine neue Sorte auszuprobieren. Die Saatkartoffeln haben wir schon seit Jahren aus der eigenen Ernte. Sie werden im Keller kühl und dunkel aufbewahrt. Lore Schöner

Auch im Winter ruht die Arbeit in unseren Gärten nicht

Entscheidend für Erfolg oder Mißerfolg in kommenden Erntejahr ist die Vorbereitung des Bodens im Spätsommer oder Herbst des vergangenen Jahres. Alle Böden, die mit einem Leguminosengemisch gut versorgt wurden, können im kommenden Jahr mit anspruchsvolleren Kulturen wie Kohllarten, Salat, Spinat, Sellerie, Lauch (Porree) und Gurken mit Erfolg angebaut werden.

Auf Flächen, die weniger gut vorbereitet wurden, können wir im Frühjahr Früherbsen anbauen und diese reichlich mit Mulm versehen. Damit könnten wir die zweite Kultur gut mit natürlichem Stickstoff versehen.

Schwere Böden können wir lockerer gestalten, wenn wir etwas Sand oder Torf oberflächlich einarbeiten. Leichten Böden wie Sand- oder Moorböden geben wir reichlich Urgesteinsmehl, Lehm- oder Lehmerde zu. Wir können diese Zugaben aber auch über den Kompost (Mulm) den Böden zusetzen. Am raschesten erreichen wir eine gute Bodenstruktur durch den Zwischenanbau von Gründüngungspflanzen. Besitzen wir noch alte Samen, sollten wir ihre Keimfähigkeit überprüfen. Dazu genügt ein flacher Teller, auf den wir Saug- oder Löschpapier und ca. 10 Samenkörner geben und dann Regenwasser oder chlorfreies Brunnenwasser schütten und so das Saugpapier bzw. die Samen gut feucht halten. Bei Zimmertemperatur gehen die Samen meist nach einigen Tagen auf, d. h. sie beginnen zu keimen. Je nach dem ob viele oder wenige Samen keimen, müssen wir die Samendichte für die Aussaat bestimmen. Auch die Keimdauer oder wie gleichmäßig die Samen keimen, kann hierbei beobachtet werden. Je nach Lage und Klima können wir schon im Jänner oder Feb-

ruar mit der Aussaat in Blumentöpfen, Saatschalen oder Kistchen von Tomaten, Gurken, Sellerie und Kohlrabi, Blumenkohl, Salat usw. beginnen und diese an hellem warmem Ort vorziehen. Es soll nicht zu warm und schon gar nicht zu dunkel sein, weil sonst die Pflänzchen zu «stengelig» werden. Sobald man die Pflänzchen gut mit zwei Fingern anfassen kann, sollen sie verschult, d. h. pikiert werden. Damit bekommen die Pflänzchen einen kräftigeren Wurzelballen und werden stämmiger und wachsen im Freiland besser an.

Als Vorzuchterde verwenden wir gesiebte gute Gartenerde, etwas Reifekompost und Urgesteinsmehl oder Mehlsand gut vermischt. Zum Gießen können wir ab und zu Schachtelhalmtee oder angesetztes Humofix oder Erda in das Gießwasser zugeben. Dadurch werden die Pflanzen gesünder aufwachsen, sie werden widerstandsfähiger sein. Im Frühjahr können wir die Ernten um Wochen vorverschieben wenn wir Folientunnel, Wanderkästen (aus Plexiglas) oder die im Handel befindlichen mitwachsenden regendurchlässigen Folien über die Beete geben.

Im März, April können wir schon verschiedene Freilandaussaaten durchführen. Das Saatbeet herrichten hat Frau Dr. Müller in ihrem Büchlein «Praktische Anleitung zum organisch-biologischen Garten» beschrieben. Grundsätzlich sollten wir an einem Tage nur soviele Beete herrichten, wie wir an einem Tage bestellen können.

Frühkartoffeln sollten wir in der zweiten Februarhälfte, ca. 4 bis 5 Wochen vor dem Auslegen, zum Vorkeimen in Kästen oder Steigen geben. Wir könnten aber auch Eier-Papiertableau verwenden, auf die wir ein wenig Komposterde mit Urgesteinsmehl geben und darauf die Kartoffeln mit den Augen nach oben legen. Die Steigen oder Kistchen usw. sollten wir in einem hellen trockenen ca. 12 bis 15° C warmen Raum zum Vorkeimen stellen. Im Garten hat es sich bewährt, die Kartoffeln flach und so tief wie dick die Kartoffel ist, in die Erde zu legen. Gehäufelt wird erst, wenn die Blätter handhoch sind. Nachgehäufelt wird etwa nach 14 Tagen bis 3 Wochen, so haben wir auch dann kaum Unkraut.

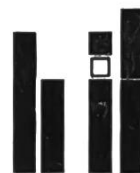
Dicke Bohnen (Puffbohnen) sollten möglichst bald gesät werden, da sie im Anfangsstadium wärmeempfindlich sind und spätere Aussaaten leichter verlausen.

Wir könnten auch alle 40 cm eine Reihe mit Spinat oder ein Leguminosegemisch einsäen, damit wäre der Boden bald bedeckt und könnte bald Mulchmaterial zum Abdecken der übrigen Beete liefern.

Im Winter ziehen gerne Wühlmäuse in die Gärten und siedeln sich unter jungen Obstbäumen an. Sie fressen oft bei jungen Apfel- und Birnbäumen sämtliche Wurzeln ab, und übrig bleibt nur der Stamm. Es ist daher notwendig, daß wir öfter im zeitigen Frühjahr überprüfen, ob die Bäumchen noch fest verwurzelt sind. Gut bewährt hat sich die Anpflanzung von Knoblauch in der Baumscheibe. Knoblauch hat weiter eine gesunderhaltende Wirkung. Bei Pfirsichbäumen wirkt Knoblauch gegen die Kräuselkrankheit. Bei Erdbeeren wird der Milbenbefall eingedämmt.

Martin Ganitzer

Von neuen Büchern



«Die Oekologie» – Peter Farb – Deutsche Taschenbuchausgabe: Rowohlt Taschenbuchverlag Reinbek bei Hamburg.

Zu diesem Buch schreibt der Verlag einführend:

Oekologie – die Wissenschaft, die sich mit den Lebewesen und ihren Beziehungen zueinander und zu ihrer Umwelt befaßt – ist auch für diejenigen fast schon ein Alltagsbegriff geworden, die noch vor wenigen Jahren weder das Wort noch seine Bedeutung kannten. Das hängt mit der Diskussion um die sogenannte «Umweltverschmutzung» zusammen. Die Einflüsse dieser «Verschmutzung» auf die Umwelt spürt und sieht man heute auf der ganzen

Erde. In der oft ratlosen Diskussion gerät das Wort «Umwelt» zunehmend in Gefahr, zerredet zu werden. Die Qualität der Umweltforschung aber wird immer deutlicher zur unabdingbaren Voraussetzung für die menschliche Existenz. Neben der Botanik, Zoologie und Geographie ist die Oekologie eine der naturwissenschaftlichen Schlüsseldisziplinen zum Verständnis der angesprochenen Problematik.

*

Wir lassen aus dem Buche einen Abschnitt folgen. Der Verfasser setzt sich in ihm mit Fragen auseinander, von denen wir wissen, daß sie auch unsere Freunde lebensnah beschäftigen.